

Miscellen : Ein Kardinalsporträt in Solothurn

Autor(en): **Walz, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **21 (1948)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-323042>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Miscellen

Ein Kardinalsporträt in Solothurn.

Seit einigen Jahren hängt im Vestibül des Hotels „Krone“ in Solothurn im ersten Stockwerk ein Porträt, das einen kirchlichen Würdenträger darstellt. Er trägt ein weisses Gewand, schwarze Mozzetta oder Kapuze und ein rotes Birett. Die Inschrift links unten lautet: „1649. Joannes a Staviaco de Mollondin, Ordinis Praedicatorum Generalis et Romanae Ecclesiae Cardinalis“. Das Gemälde ist ziemlich gross (98×124 cm) und mit einem reichen Vorhang als Hintergrund sehr repräsentativ gehalten. Nach der Inschrift müsste man annehmen, dass der Prälat ein Vertreter der ausgestorbenen Solothurner Altburgerfamilie von Stäffis-von Mollondin (d'Estavayer-Mollondin) und General des Dominikanerordens, sowie Kardinal gewesen wäre.

Das Bild in der „Krone“ gibt verschiedene Rätsel auf. Wir stellen zunächst die Frage, ob es einen *Ordensgeneral* der Dominikaner aus dem Geschlechte der von Stäffis überhaupt gegeben hat. Die Antwort muss nein lauten. Die Liste der Dominikanergeneräle ist lückenlos bekannt. In der Geschichte des Predigerordens (*Compendium Historiae Ordinis Praedicatorum* von P. A. Walz, Rom 1948, sind auf S. 698 der Reihe nach alle Generäle des Ordens aufgeführt vom hl. Dominikus an bis zu P. Emanuel Suarez, der im Monat September 1946 gewählt worden ist. Nirgends tritt ein von Stäffis in Erscheinung. Nie hat es einen solchen unter den Dominikaner-Generälen gegeben.

Zweite Frage: Hat vielleicht ein *Kardinal* aus dem Dominikanerorden existiert, welcher der Familie von Stäffis angehört hätte? Wieder ziehen wir die genannte Ordensgeschichte zu Rate. Sie enthält auf S. 701 die Liste aller Dominikaner-Kardinäle, sogar jener, die von Gegenpäpsten ernannt worden sind. Diese Liste wird noch ergänzt durch die Studie von P. A. Walz, *I Cardinali Domenicani*: Rom 1940, die an biographischen Notizen und Literaturverweisen zusammenträgt, was sich bis heute finden lässt. Weder in der Ordensgeschichte noch in der Spezialstudie stossen wir

auf einen Dominikaner-Kardinal mit Namen von Stäffis, so dass wir auch diese zweite Frage negativ beantworten müssen. Mit andern Worten, es hat auch nie einen Kardinal von Stäffis aus dem Predigerorden gegeben.



Bild in der „Krone“ zu Solothurn. Links unten zeigt es das Wappen der Familie von Stäffis und trägt die Inschrift:

1649. Joannes a Staviaco de Mollondin. Ordinis Praedicatorum Generalis et Rom. Ecclesiae Cardinal.

Dritte Frage: Ist das Porträt in der „Krone“ eine reine Erfindung oder kann man glaubhaft machen, dass es auf einer gewissen Verwechslung beruht? Um diese Frage zu beantworten, stützen wir uns noch einmal auf die oben zitierte Studie über die Dominikaner-Kardinäle (S. 24 ff.). Danach gab es im 14. Jahrhundert einen Johannes des Moulins, auch de la Molineyrie genannt, lateinisch de Molendinis, der sowohl Dominikaner-General als Kardinal war. Er war von Limoges gebürtig, trat in den Pre-

digerorden ein, in dem er auch seine Studien absolvierte. Mit Erlaubnis des Papstes Clemens VI. erhielt er 1344 den Grad eines Magisters der Theologie, wurde später Magister Sacri Palatii in Avignon und 1349 General seines Ordens. Papst Clemens VI. ernannte ihn am 17. Dezember 1350 zum Kardinal mit der Titelkirche von S. Sabina. Da die beiden



Ausschnitt aus dem Porträt des Jacques d'Estavayer, 1635, jetzt im Historischen Museum von La Chaux-de-Fonds.

Aemter eines Ordensgenerals und Kardinals auf die Dauer unvereinbar sind, trat er 1351 vom Generalat zurück. Er starb am 23. Februar 1353 in Avignon und wurde im dortigen Dominikanerkloster bestattet.

Von diesem Johannes des Moulins oder de Molendinis hat Franciscus Haffner, der Verfasser der Solothurner Chronik von 1666, Kenntnis gehabt. Im zweiten Teil seines Werkes auf S. 133 berichtet er beinahe korrekt unter dem Jahre 1349: „Johanns von Molondin ward zum General dess Prediger Ordens / hernach im Jubeljahr (d. i. 1350) Cardinal gemacht“. Haffner nennt in keiner Weise den Namen von Stäffis. Trotzdem ist anzunehmen, dass er den Irrtum beging, den Predigermönch de Molendinis (des Moulins) aus Limoges mit dem waadtländischen Dorf Mo-

londin in Beziehung zu bringen. Nur aus diesem Grund hatte er Veranlassung, den Johannes de Molendinis in seine Solothurner Chronik aufzunehmen. Von hier aus erklären sich die folgenden Missverständnisse, die sich an diese Person knüpfen.

Zunächst kam die Notiz über diesen Johannes de Molendinis in veränderter und falscher Form in die Familienchronik der Familie von Stäffis.

Es sind zwei Chroniken des Hauses von Stäffis zu unterscheiden. Die spätere wurde von Jean Louis Baron d'Estavayé (1746—1823) verfasst und befand sich als Handschrift unter dem Titel „Généalogie de la maison d'Estavayé“ im Besitz der Familie von Mülinen in Bern, heute in der Stadtbibliothek Bern. Die frühere stammt aus dem 17. Jahrhundert und wird im Hause Blumenstein zu Solothurn aufbewahrt. Es ist hier nur von dieser früheren Chronik die Rede. Sie trägt die Ueberschrift: „La Description et Généalogie de la très ancienne et illustre maison et famille De Stavay, de Staviaco ou d'Estavayé, laquelle estoit très fleurissante et très celebre deppuis environ 800 ans dans la Bourgogne mineure, dont la plus grande partie s'appelle le Pays de Vaud“. Als Verfasser der Chronik nennt sich selber *Samuel Gaudard* (1627—1693), Doctor iuris und Generalkommissar der Republik Bern für das Waadtland von 1658—1673. Auf Seite 9 und 10 berichtet er, wie er die in der Chronik enthaltenen Stücke ursprünglich aus persönlicher Liebhaberei aus alten Kartularien, Testamenten, Registern, Kaufverträgen, Schenkungen, Eheverträgen und ähnlichen Urkunden abgeschrieben habe. Er war dazu zweifellos gut in der Lage, da er auch das Amt eines Generalarchivars für das Waadtland inne hatte, aus dessen Gebiet sozusagen alle Dokumente stammen. Erst später entstand der Plan, aus seinen reichen Sammlungen Auszüge für bestimmte Familien herzustellen. Gaudard bedauert, wegen der ursprünglichen privaten Zielsetzung seiner Notizen beim Kopieren viele historische Détails beiseite gelassen zu haben und lässt die Möglichkeit künftiger Ergänzungen und historischer Nachweise bescheiden bestehen. S. 94: „Le tout en attendant une plus ample description et verification de tout ce que dessus fait et expédié par moy Samuel Gaudard, Docteur ès Droits, cy devant Registrateur des Archives du Pays de Vaud, et Commissaire Général de la République de Berne etc.“ Gaudard war, da er diesen Text schrieb, nicht mehr im Amt als Archivar und Generalkommissar. Da seine Absetzung 1673 erfolgte (vgl. Ratsmanual der Stadt Bern), muss er die Chronik nach diesem Datum zusammengestellt haben, und zwar, wie ich vermute, sehr rasch nachher. Denn die späteste Jahreszahl, die man darin findet, ist 1674. Es liegen inhaltlich keine Angaben vor, die über diese Zeit hinausweisen, so dass man als Abfassungszeit die Jahre 1673/1674 annehmen darf.

Die Chronik zerfällt nach einer längeren Einleitung in zwei Teile: 1. Eine Liste der hervorragenden Persönlichkeiten aus dem Geschlecht derer von Stäffis. 2. Eine Sammlung von alten Urkunden der verschiedensten Art. Die auf S. 11 angezeigte Familiengenealogie in chronologischer Folge ist nur ganz rudimentär vorhanden und die ebenfalls angekündigte Geschichte der Familie von Stäffis-Montagny fehlt vollständig.

Unter den bedeutenden Personen der Familie von Stäffis-Mollondin ist auf S. 47 unter dem Jahre 1349 auch folgende angeführt: „Le Reverend Jean de Stavay Mollondin fust esleu à Rome pour general des Peres Precheurs et quelque temps après il obtient du Pape le chapeau de Cardinal“.

Bei dieser Angabe fällt auf, dass hier im Gegensatz zu Haffner der Name Estavayer ausdrücklich genannt wird und ferner dass die Erlangung der Ehrenstufen des Johannes de Molendinis in Rom lokalisiert wird. Haffner hatte über diesen Punkt klug geschwiegen. Sympathisch berührt jedoch bei Gaudard der nachfolgende Passus. Währenddem er sonst überall die Verantwortung für die genaue Abschrift seiner Quellen persönlich übernimmt, sagt er an dieser Stelle, er verdanke den Hinweis auf Jean de Stavay-Mollondin einer Notiz, die ihm zugeschickt worden sei: „De l'Annotation à moy envoyée, Comme il se trouve dans la Chronologie de So-leure“. Damit verrät Gaudard zweifellos juristischen und historischen Sinn. Es ist durchaus möglich, dass die Veränderung der Notiz Haffners nicht Gaudard selbst zur Last fällt, sondern dem Uebersender.

Wie dem auch sei, es scheint, dass man von da an im Kreise der Familie von Stäffis-Mollondin davon überzeugt war, dass im Jahr 1349 ein Vertreter der Familie zu den genannten hohen Würden emporgestiegen war. Damit glauben wir unsere dritte Frage in dem Sinn beantwortet zu haben, dass es sich beim Porträt des Johannes a Staviaco de Mollondin bestimmt um keine historische Persönlichkeit handelt, sondern um eine Verwechslung mit dem Dominikaner Jean des Moulins oder de Molendinis aus dem 14. Jahrhundert.

Als vierter und letzter Punkt müsste Zeit, Anlass und Maler des Bildes in der „Krone“ abgeklärt werden. Soviel steht fest: Es stammt aus dem Hause Blumenstein in Solothurn, bzw. aus dem Schloss Barberêche, die beide im Besitz der Familie von Stäffis-Mollondin gewesen waren. Zweifellos war der Maler des Porträts ein tüchtiger Könnner. Unerfindlich ist allerdings, aus welchem Grund die Jahreszahl 1649 (statt 1349) auf das Gemälde geriet. Es wäre eine Aufgabe der Kunsthistoriker, anzugeben, ob sich das Datum unter Umständen auf den Zeitpunkt der Herstellung des Bildes beziehen könnte. Wenn das, wie ich vermute, nicht der Fall ist, so könnte die Hypothese Platz greifen, dass es sich bei unserem Porträt um eine typische Barockunterschlebung handelt, entstanden aus dem Bedürfnis einer spätern Zeit, den Besuchern von Haus und Familie einen bedeutenden Familienspross im Bilde vorführen zu können. Man glaubte fälschlicherweise, dass es einen Kardinal von Stäffis gegeben habe. Da man von ihm kein Porträt besass, gab man eben ein solches in Auftrag.

Der Künstler hat nach meiner Meinung das Gesicht nicht frei erfunden. Es lag ihm vielmehr daran, den Familientypus in etwa wiederzugeben. Es erscheint unverkennbar, dass das Porträt des „Kardinals“ nicht nur in der Haltung und Richtung der ganzen Figur, sondern auch im

besondern in der Augen-, Nasen- und Wangenpartie eine gewisse Abhängigkeit vom Bild des Jakob von Stäffis-Mollondin (1610—1664) aufweist, das sich im historischen Museum in La Chaux-de-Fonds befindet. Immerhin sind die Einzelheiten um das Bild als solches noch abzuklären, währenddem der Kern ganz sicher ist: Es hat nie ein Dominikaner-General und Kardinal aus der Familie von Stäffis-Mollondin existiert, wohl aber im 14. Jahrhundert ein Dominikaner Jean des Moulins aus Limoges.

Dr. R. Walz.
